tümlichkeiten der vorgezeigten Tiere? Wann? Wo? — So nett es auch ist, zu hören, Bruder Entomologe habe dies und das gesehen, gefangen, erlebt, so wenig wertvoll sind solche Notizen für Zwecke der Allgemeinheit ohne nähere Definition der Art und Weise, der Zeit, des Ortes!

R. Bankes beschreibt in demselben Heft eine neue Form von Nemeoria viridata als ab. mathewi aus South Devon, die sich von allen anderen Formen dadurch unterscheidet, dass alle Flügel mit orangefarbenen Schuppen überstäubt sind.

Die Firma R. Friedländer u. Sohn, Berlin NW. 6, versendet gratis Katalog 465, Entomologie 1: Scripta miscellanea, Insecta fossilia, 46 Seiten mit **1680** Büchertiteln, eine von keiner anderen Seite angebotene Fülle des Stoffes! Auch die übrigen Spezialkataloge (Coleoptera, Lepidoptera, Hymenoptera, Diptera (et Siphonaptera), Neuroptera (et Orthoptera), Rhynchota (et Aptera, Thysanoptera) stehen kostenfrei zur Verfügung. — Bei eben derselben Buchhandlung ist ein Exemplar der „Biologia Centrali-Americana" ed. by F. W. Godman in einzelnen Teilen zu haben (seltene Gelegenheit!): Die Coleoptera in 9 Gruppen zum Preise von 100—240 Mk., Lepidoptera (2 vol., 214 Taf.) für 1600 Mk., Diptera (3 vol., 21 Taf.) für 270 Mk., Hymenoptera (3 vol., 38 Taf.) für 270 Mk. usw.

W. Junk, Verlag und Antiquariat für Naturwissenschaften, Berlin W. 15, gab aus: Bulletin Nr. 5: Antiquarische Neuerwerbungen, darin Insecta mit 19 Seiten vertreten, auf denen manche begehrte Publikation zu mässigem Preise angeboten wird.

Die Firma Bangel u. Schmidt (Otto Petters), Universitätsbuchhandlung in Heidelberg, versandte Oktoberheft des „Heidelberger Bücherfreund", ein Verzeichnis vorrätiger Bücher mit einem Leitaufsatz „Aus dem Leben eines Heidelberger Entomologen", d. i. Mitteilungen über den bekannten Dipterologen Baron C. R. von Osten-Sacken, geb. 21. Aug. 1828, gest. 20. Mai 1906.

Die mit der Zeit fortschreitende Entwertung der Insektensammlungen wirft ihren Schatten auch schon auf das kauflustige und kaufkräftige England. Bei der Versteigerung der Sammlung des verstorbenen englischen Lepidopterologen Lang wurden nur recht mässige Preise erzielt, so brachte ein Pärchen des echten (ausgestorbenen) Chrysophanus dispar nur 2 £, engl., (= ca. 40 Mk.). Der Privatsammler muss ja auch beim Einkauf zaghaft werden! Lesen wir z. B. die Offerte der Wiener Firma E. Dobiasch (Wien II/8) in Nr. 43 des Entomol. Wochenblattes, mit welcher 500 kolumbische Tütenfalter für 25 Mk., deren 1000 St. mit 45 Mk. angeboten werden; ergibt pro Kopf 4½ Pf. So willkommen dies für manchen Liebhaber bunter Flügel ist, so sehr gibt es zum Nachdenken Anlass: Was bekam der Sammler, müssen wir uns unwillkürlich fragen?

Gestorben sind die Schmetterlingsammler Georg Wocke, Sohn des bekannten Mitarbeiters am ersten Katalog Staudingers, in Aschersleben, Rektor Rademacher in Breslau und Professor Krizek in Chrudim, ferner der Coleopterologe Alb. Dietl in München. Die Sammlung des letzteren ist dem Zool. Museum in Breslau zugefallen, er war tätiges Mitglied des Breslauer entomol. Vereins.

Aberrative Schmetterlingsformen meiner Sammlung.

Von Professor *M. Förster*, Dresden-A.

Im Anschlusse an die Mitteilung in Nr. 15 der Entomologischen Zeitschrift dürfte vielleicht das Nachfolgende von Interesse sein.

Ich besitze in meiner ziemlich umfangreichen Sammlung von ausschliesslich europäischen Tagfaltern einige recht interessante Aberrationen von Gon. rhamni, welche (1—3) im Juni 1905 am grossen Millischauer in Böhmen gefangen wurden.

1. ♂. Spannweite 46 mm. Vorderflügel, besonders der linke, rötlich bestäubt. Nur die Adern treten kräftig gelb heraus; Hinterflügel nur am distalen Rande rot angelaufen. Unterseite des Falters braungelb, besonders die Hinterflügel.

2. ♂. Normale Grösse, linker Vorderflügel kräftig rötlich bestäubt, besonders an der Spitze; rechter Vorderflügel fast normal: linker Hinterflügel beinahe auf seine ganze Ausdehnung bräunlich-rot, rechter wenig rot bestäubt. Unterseite noch intensiver bräunlich als wie bei 1.

3. ♂ mit auffallend hellen Hinterflügeln und bräunlich-grüner Unterseite, ein Uebergang zu cleopatra ♀.

4 und 5. Ein Pärchen vom Kamme des Riesengebirges. ♂ nur 40, ♀ nur 35 mm Spannweite.

Anschliessend erwähne ich noch als weitere Besonderheiten meiner Sammlung neben den allgemein bekannteren Varietäten und Abarten:

6. Pap. machaon mit dunkel-kaffeebrauner Grundfarbe.

7. Einige machaon-Stücke mit zusammengeflossenen Flecken am vorderen Rande der Vorderflügel, naturgemässe Entwicklung, sehr eigenartige Abart, e. l. 1906.

8. Pap. podalirius forma undecimlineata mit zusammengeflossenen Streifen des Vorderflügels und ohne blaue Monde an den Hinterflügeln.

9. 1 Colias hyale mit braunen Vorderflügeln.

10. Desgleichen mit deutlich rotem Anfluge auf den Vorderflügeln.

11. Einige erheblich abweichende Stücke von Pier. brassicae, hierbei 1 ♀ mit 2 kleineren, aber deutlichen schwarzen Flecken zwischen den schwarzen Flecken der Vorderflügel.

12. Limenitis populi forma tremulae ohne eine Spur von Binde auf der Unterseite der Flügel.

13. 1 Pyram. atalanta mit grünlich brauner Binde.

14. Desgleichen mit deutlich gelblicher Binde auf beiden Hinterflügeln.

15. Pyram. cardui, bis auf wenige Stellen dunkel grün-gelb bestäubt; sehr eigenartig.

16. Zwei desgleichen mit kaffeebrauner Grundfarbe auf allen Flügeln.

17. 1 Vanessa urticae mit hellrotgelbem Grunde aller Flügel.

18. 1 Van. antiopa mit braunem Rande.

19. 1 Arg. niobe forma eris, vollkommener Albino. Zeichnung normal, Vorderflügelgrund grünweiss, Hinterflügelgrund ganz hellbraun.

20. 1 Melanarg. galathea (aus Schottland) gelbrot und weiß gefärbt.

Neue Papilio-Rassen aus dem indo-australischen Gebiet.

Von *H. Fruhstorfer*-Genf.

1. Pap. eurypylus lutorius nov. subspec.

In der Regel stattlicher als *eurypylus* L. von den Molukken, grüne Medianbinde aller Flügel breiter. Der Hauptunterschied liegt jedoch in den oberseits grösseren, unterseits silbernen Submarginalpunkten aller Flügel, was namentlich auf der Hinterflügelunterseite auffällt. — Patria: Batjan, Halmaheira, 5 ♂♂ Coll. Fruhstorfer.

2. Pap. eurypylus georgius nov. subspec.

Als *georgius* versandte ich die Obi-Form des weit verbreiteten Papilio, welche in Gestalt der Binden und Makeln die Mitte hält zwischen süd- und nordmolukkischen Exemplaren. — Die medianen Rotflecke der Hinterflügel scheinen stets heller zu sein als bei *lutorius* und den südlichen *eurypylus* und die Submarginalflecke der Flügelunterseite sind auch bei den frischesten Stücken blasser, matter und mehr grünlich als blauschillernd, wodurch sie sich auch besonders von 7 ♂♂ in meiner Sammlung aus Buru absondern lassen. — 1 ♂ gehört zu der Form *aurifer* Fruhst. (s. unten). — Patria: Obi, 30 ♂♂, 1 ♀ Waterstradt leg., in Coll. Fruhstorfer.

3. Pap. eurypylus priscus nov. subspec.

Kleiner und dunkler als *lycaonides* Rothsch., wie sie mir aus Holl. Neu-Guinea vorliegen. Submarginal-

punkte aller Flügel viel zierlicher, die grünen Medianbinden jedoch wesentlich breiter. — 1 ♂ zeigt auf der Hinterflügelunterseite gelbe statt rote Postmedianflecke, eine Erscheinung, die sich bei allen Rassen der *eurypylus*-Gruppe wiederholt. Ich gab der gleichartigen Aberration bei *P. sarpedon anthedon* Feld. den Namen **aurifer**, den ich auch auf die eurypylus-Abweichung übertragen zu dürfen glaube. — Patria: Waigiu, 6 normale ♂♂, 1 ♀ forma aurifer Waterstradt leg., in Coll. Fruhstorfer.

4. Pap. eurypylus lycaonides Rotsch.

Lycaonides erscheint auf Neu-Guinea entweder in 2 verschiedenen Lokalrassen, oder, wie in Australien, in 2 Zeitformen. — Meine Exemplare aus Holl. Neu-Guinea (Hattam, Arfak, W. Doherty leg.) sind bedeutend grösser und mit breiteren, helleren Binden versehen als solche aus Deutsch- und Britisch-Neu-Guinea. Letztere Stücke nähern sich vielmehr *priscus* m. von Waigiu.

5. Pap. sarpedon halesus nov. subspec.

Nähert sich *anthedon* Feld. von Ceram etc., von dem *halesus* durch die schmaleren grünen Medianbinden aller Flügel sofort zu trennen ist. Die grünen Flecke der Vorderflügel stehen mehr isoliert als bei den genannten Rassen, wodurch *halesus* sowohl *dodingensis* Rothsch. von den Nordmolukken wie auch *coelius* Fruhst. von den Sula-Inseln nahekommt. — *Halesus* trägt jedoch schmalere und zumeist weniger gewinkelte submarginale Mondflecke der Hinterflügel als alle genannten Rassen. — Patria: Buru, 3 ♂♂ Coll. Fruhstorfer.

6. Pap. sarpedon messogis nov. subspec.

Von *choredon* Feld. durch bedeutendere Grösse und die auf den Hinterflügeln schmalere grüne Medianbinde sowie die zierlicheren submarginalen Mondfleckchen leicht zu trennen. — Patria: Key ♂♀, Aru 1 ♀. Letzteres ♀ ist habituell noch etwas grösser als das ♀ aus Key, mit noch dünneren Submarginalflecken der Hinterflügel.

7. Pap. sarpedon temnus nov. subspec.

Habituell gleichfalls grösser als *choredon* Feld.; grüne Medianbinde der Hinterflügel schmaler, Submarginalmonde etwas rubuster als bei *messogis*, aber schmaler als bei *choredon*. — Patria: Deutsch-Neu-Guinea, Friedrich Wilhelms-Hafen 3 ♂♀. Dorey 2 ♂♂, Kapaur 3 ♂♂, 1 ♀, Hattam 1 ♂, Britisch-Neu-Guinea (Milne-Bai) 1 ♂, Coll. Fruhstorfer.

8. Pap. sarpedon corycus nov. subspec.

In der Grösse etwa die Mitte haltend zwischen *choredon* und *temnus*. Der Satellit-Insel-Charakter zeigt sich bei *corycus* besonders auf der Hinterflügelunterseite durch das Zurücktreten der roten Medianflecke, die von grösseren schwarzen Makeln verdrängt werden. Neben dunkelgrün gebänderten Exemplaren erscheinen auf Waigiu auch solche mit gelblichen Binden, eine Fehlfärbung, die Röber 1891 bei Ceram *sarpedon* zuerst beobachtete und als crocospilos benannte. — Patria: Waigiu, 5 normale ♂♂, 1 ♂♀ forma crocospilos, in Coll. Fruhstorfer.

Die sarpedon-Rassen lassen sich auf zwei ungleich grosse Formenketten verteilen.

A. Die stattliche Reihe des gewöhnlichen asiatischen Typus, die wir von Japan im Norden bis zu den kleinen Sunda-Inseln im Süden, von Ceylon im Westen bis zu den Salomonen im Osten verfolgen können.

B. Jene nur 7 Lokalrassen umfassende Gruppe der molukkischen Subregion. Unter diesen fällt *milon* Feld. von Celebes dermassen auf, dass man ihn ohne weiteres als Species betrachten müsste, wäre er nicht durch erst neuerdings bekannt gewordene, sich gradweise abstufende Inselformen mit den molukkischen Zweigen verbunden.

Celebes ist des weiteren die einzige Insel, ja überhaupt die einzige Region, auf der zwei *sarpedon*-Rassen vorkommen, weil aus den Gebirgen des Südarmes der Insel auch noch *sarpedon monticolus* Fruhst. bekannt ist.

Milon neigt in seinem ganzen Habitus stark hinüber zu den Molukkenrassen, *monticolus* dagegen mehr zu den westmalayischen Formen, von denen er insbesonders *rufocellularis* Fruhst. von Bawean (einer der ausgeprägtesten Inselrassen) nahekommt. Diese äusserliche Aehnlichkeit nun gibt uns den Schlüssel in die Hand, das unvermittelte Vorkommen auf eine einfache Weise zu erklären.

Wir haben *milon* als molukkisches Element in der Fauna von Celebes einzuschätzen, das vermutlich über die einstige Molukken-Landbrücke dorthin gelangt ist.

Monticolus, der das Kleid der makromalayischen *sarpedon*-Formen trägt, dürfte über die Javabrücke ins südliche Celebes eingedrungen sein, wo er mit anderen javanischen Faunen-Fragmenten (*Danais albata*, *Pyrameis dejani* etc.) in den höheren Bergregionen anzutreffen ist, während sich *milon* längs der Küste bereits über die ganze Insel zu verbreiten vermochte, denn er ist in Nord- und Süd-Celebes äusserst gemein.

Die westmalayischen *sarpedon*-Rassen gelten bisher als eine homogene Masse, wenn wir aber grössere Individuenreihen genau betrachten, ergeben sich beständige Unterschiede und glaube ich folgende Gruppierung vornehmen zu dürfen.

a) P. sarpedon sarpedon L.

(= Hübners fig. 1 u. 2, vol. III, t. 25 der Exot. Schmett.)

Als typisch hat nach Aurivillius und Rothschild-Jordan die Javaform zu gelten, die durch besonders lichte, gleichmässig breite Medianbinden aller Flügel kenntlich wird. — Mit ihr möchte ich alle *sarpedon*-Individuen von Lombok, Bali, Java, Sumatra, Engano, jene von Nordindien und Annam, vereinigen. — Exemplare aus Siam fehlen mir.

b) P. sarpedon luctatius nov. subspec.

Von dieser Rasse gibt uns Hübners fig. 3 und 4 eine Vorstellung; die oberen Flecke der grünen Medianbinde der Vorderflügel beginnen sich zu isolieren, die Längsbinde der Hinterflügel verschmälert sich und erscheint in der Mitte tief ausgebuchtet. — Patria: Borneo, (Type) Natuna, Singapore, Malay. Halbinsel.

c) P. sarpedon melas nov. subspec.

Die Flügel werden noch schmaler und spitzer als bei *luctatius*, die Hinterflügelbinde verengt sich mehr, und fast alle Flecke der Vorderflügel stehen durch breiten schwarzen Aderbezug weit getrennt.

Uebergang zu *semifasciatus* Honr. von China. — Patria: Tonkin, Juni bis September; Tenasserim, Mai (H. Fruhstorfer leg.).

d) P. sarpedon pagus nov. subspec.

Damit seien die Philippinen-Exemplare bezeichnet, die sich an *luctatius* anschliessen und von diesen nur durch ansehnlichere submarginale grüne Mondflecke der Hinterflügel abweichen. — Patria: Philippinen; Bazilan, Februar, März 1898, W. Doherty leg. 3 ♂♂ (Type), Mindoro.

e) P. sarpedon colus nov. subspec.

Etwas grösser als *pagus*, Submarginalmakeln der Hinterflügel gleichmässig entwickelt, etwas schmaler

als bei *pagus*, deutlicher als bei *luctatius*. — Postmediantlecke der Hinterflügelunterseite ausgedehnter und dunkler karminrot als bei den übrigen malayischen *sarpedon*-Formen mit Ausnahme von *rufoferridus* Fruhst. von Nias. — Patria: Palawan. Januar 1894, 5 ♂♂ A. Everett leg., Coll. Fruhstorfer.

f) P. sarpedon subspec. X.

Kleiner als selbst Trockenzeitexemplare von *sarpedon* aus Sikkim und Annam; Postmedianflecke der Hinterflügelunterseite lebhaft karminrot. — Patria: Hainan, 2 ♂♂ Coll. Fruhstorfer.

Noch einmal Zygaena carniolica *Scop.* ab. amoena *Stgr.* und ab. klapaleki *Joukl.*

Von *C. Dziurzynski*, Wien.

Seinerzeit wurde vom Herrn H. A. Joukl in Prag eine »ab. klapaleki« abgebildet und beschrieben. Dieselbe Aberration wird in Nr. 17 dieser Zeitschrift noch einmal erwähnt und neben ab. amoena Stgr. begründet. Trotzdem kann ich nicht umhin, zu bemerken, dass beide Aberrationen höchst wahrscheinlich identisch sind, und daher der letztere Name die Priorität behalten wird.

Denn Dr. O. Staudinger schreibt in der »Berliner Ent. Z.« Bd. XXXI, 1887, Heft 1, S. 39 unter anderm wie folgt: »... Dagegen besitze ich von einer anderen sehr auffallenden Aberration, die ich amoena nenne — usw.« Dann »... diese ab. amoena lässt sich kurz so beschreiben, dass sie ganz (gelb) weisse Vorderflügel mit roten Flecken und schmalem dunklem Aussenrand hat. Die roten Flecken sind bei einigen Stücken grösser und fliessen bei einem mehr oder weniger zusammen, während sie bei anderen (besonders den ♀♀) ganz scharf auf der gelbweissen Grundfläche stehen, auch tritt bei einigen Stücken noch vor den langen Aussenflecken ein schmaler dunkler Streif (verloschen) auf.« Dies ist also die Originalbeschreibung Staudingers für die amoena. Auch bemerke ich, dass die Abbildungen in Dr. A. Seitz, Bd. II, Taf. 8 (ab. amoena) nicht richtig sind. Dieselben zeigen vielmehr nur Uebergänge zu dieser Aberration. Richtiger als ab amoena anzusehen wäre das zweite Flügelbild, welches als ab. klapaleki in der Entom. Zeitschrift am 6. Juli 1907, S. 92 abgebildet ist. Ab. amoena wurde schon öfters abgebildet, so kann man eine Darstellung im »Jahresbericht des Wiener Entomol. Vereines 1903, Taf. II, Fig. 17 sehen.

Wien, 15. Juli 1907.

Anmerk. der Redaktion. Aus den Darstellungen der Herren Joukl und Dziurzynski lässt sich ohne Schwierigkeit der Schluss ziehen, dass beide strittige Formen Individualaberrationen ein und derselben Entwickelungsrichtung (? albinotischer Natur) sind, welche ursprünglich unter dem Kollektivbegriff ab. amoena Stgr. zusammengefasst worden waren. Später wurde dann dieser Aberrationsbegriff mit oder ohne Absicht aufgeteilt und hieraus als klapaleki eine Unter- oder Zwischenform herausgeschält, die, wenn auch bei recht geringfügigen Unterscheidungscharakteren, als solche neben amoena bestehen bleiben kann. Das Recht, welcher von den aus der Aufteilung hervorgegangenen Einheiten der ursprüngliche Name erhalten bleiben soll, steht allein dem Autor zu, der die Aufteilung vorgenommen hat, in diesem Falle Herrn Prof. Joukl. Da dieser seine ab. klapaleki genau fixiert hat, erübrigt nur, für amoena den verbleibenden Teil des in der ersten Diagnose gekennzeichneten Kollektivbegriffs anzunehmen. Im Grunde genommen ist das Objekt dieser Meinungsverschiedenheit aber wohl recht wenig belangreich, so dass wir diese Auseinandersetzung als Schlusswort betrachten möchten. Anspruch auf Behandlung als systematische Einheit hat vom wissenschaftlichen Standpunkt keine der beiden Formen.

Zucht von Stauropus fagi ex ovo.

Von *Viktor Calmbach*, Stuttgart.

Im Monat Juni 1906 erbeutete ich diesen Spinner häufiger als in anderen Jahren. An das Licht fliegen in der Regel nur ♂♂, die ♀♀ sind besser an Buchenstämmen bei Tage zu suchen. Wie mancher mag schon an diesem Falter vorübergegangen sein, ohne ihn zu erkennen! Die Färbung des Stammes passt meistens so vorzüglich mit derjenigen des Schmetterlings, dass dieser dem Auge des Sammlers leicht entgehen kann. Hat man nun glücklich ein ♀ gefunden, so setze man es in eine Schachtel, füge etwas Buchenlaub hinzu, bis man zu Hause anlangt, hat das Tier bereits begonnen, seine Schuldigkeit zu tun. Gewöhnlich zählt man 60—70 runde, gelblichweisse Eier. Ich habe die Gewohnheit, die ♀♀, welche dazu bestimmt sind, Eier abzulegen, leicht mit dem Zerstäuber anzufeuchten, um solche besser zum Legen zu bewegen. Das Füttern aller Spinner ist meines Erachtens überflüssig. Nach 14 Tagen schlüpfen die Räupchen aus dem Ei, sie haben in diesem jugendlichen Stadium eine frappante Aehnlichkeit mit Ameisen.

Den Räupchen lege ich gewöhnlich Buche vor, es wird jedoch auch anderes Laubholz, wie Eiche, Birke etc., angenommen. Im Juli 1892 nahm ich laut Tagebuch eine ausgewachsene Raupe an Acer pseudoplatanus L. fressend weg. Die Räupchen wurden bis zur 3. Häutung im Glase gezogen, in welchem sie vortrefflich gedeihen, später im Zuchtkasten. Dass sie sich untereinander die Vorderbeine abbeissen, konnte ich nie beobachten, trotzdem ich schon von 20—30 Stück in einem Kasten beieinander liess.

Gläser eignen sich für Zucht von fagi besonders gut, da eine mässige Feuchtigkeit denselben Lebensbedingung ist. Bei trockener Aufzucht entwickeln sich die Tiere schlecht und werden auch nie Falter erzielt werden, weil die Raupen nicht genügend fressen und wegen der ungenügenden Ernährung während des Puppenstadiums absterben.

Sind die Raupen bis zur Spinnreife herangewachsen, so verwandeln sie sich zwischen Blättern, welche am Boden liegen, in einem leichten Gespinst zu einer glänzenden dunkelbraunen Puppe.

Jetzt beginnt die kritische Zeit. Je feuchter die Puppen dem Frühjahr zu gehalten werden, je besser ist es. Ganz ausgeschlossen werden die Verluste jedoch nicht sein, was auch in der Freiheit der Fall sein wird. Von einem hiesigen älteren, leider jetzt verstorbenen Sammler habe ich mir vor Jahren sagen lassen, dass fagi-Puppen eine äusserst harte Chitinhaut haben, was ich dann auch selbst kennen lernte. Auf diesen Umstand wird es zurückzuführen sein, dass bei trockener Lagerung der Puppen den Schmetterlingen das Auskommen erschwert wird. Durch die Zuführung von Feuchtigkeit ist zwar der Schimmelbildung Vorschub geleistet, man kann dies jedoch mit wenig Aufmerksamkeit verhindern.

Im Anfang des Juni schlüpfen die Falter, wenn sie nicht durch Wärme angetrieben sind.

Nachtrag

zum Artikel „Neue Unterarten von Z. cerisyi".

Von *H. Stichel*.

Die in obigem Artikel (No. 29 der E. Z.) bezeichneten Stücke der Firma Dr. O. Staudinger & Bang-Haas, welche ausser den Originalen des Herrn Röber den Beschreibungen zu Grunde lagen, sind nachträg-